

Der Landrat des Landkreises Schwäbisch Hall

Anlass:

Empfang der Wirtschaft und Vergabe der Medienpreise

Datum/ Uhrzeit:

28.04.2010, 18.00 Uhr

Ort:

Stadthalle Schrozberg, Stadionweg 13, 74575 Schrozberg

Publikum:

Abgeordnete, Kommunalpolitiker, BM/OB, Wirtschaft, Kultur, Vertreter anderer öffentlicher Einrichtungen

Weitere Redner:

Andreas Harthan, Hohenloher Tagblatt
Klaus-Michael Oßwald, Rundschau Gaildorf
Jürgen Stegmaier, Haller Tagblatt

Dr. Michael Rogowski – ehemaliger Vorsitzender des Aufsichtsrats der Voith AG und ehemaliger Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie

Vortragsthema: „Zwischen Gewinn und Gewissen – Unternehmensverantwortung in einer globalisierten Welt“

Verlauf der Veranstaltung:

Musikstücke des Musikvereins Schrozberg
Begrüßung Landrat Gerhard Bauer
Gastvortrag Dr. Michael Rogowski
Fragen der Gäste (Einleitung und Moderation Landrat Bauer)
Tanzeinlage
Verleihung der Medienpreise
Schlusswort Landrat Bauer

-Es gilt das gesprochene Wort-

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste,
der Musikverein Schrozberg unter der Leitung von Herrn Mook
hat uns zum Auftakt des Empfangs der Wirtschaft schwungvoll
begrüßt. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Verehrte Gäste,
ich begrüße Sie sehr herzlich beim Empfang der Wirtschaft in
dieser wunderschönen Stadthalle in Schrozberg. Dies tue ich
für den Landkreis Schwäbisch Hall und seine Wirtschaftsförde-
rungsgesellschaft, unsere WFG. Auch für die drei Kreiszeitun-
gen heiße ich Sie alle sehr herzlich Willkommen. Das Hohenlo-
her Tagblatt, die Gaildorfer Rundschau und das Haller Tagblatt
nutzen den Empfang der Wirtschaft auch in diesem Jahr wieder
als Forum für die Verleihung ihrer Medienpreise.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
zwei Plätze unter uns bleiben heute leer. Sie alle wissen es: Am
31. Januar starb Rainer Hochofer im Alter von 48 Jahren. Und am
28. Februar starb Philipp Wankmüller im Alter von nur 44 Jah-
ren. Wir alle waren erschüttert, fassungslos und unendlich trau-
rig. Der plötzliche Tod dieser beiden Persönlichkeiten hat mich
persönlich sehr betroffen gemacht.

Ich habe Herrn Hoher als aufgeschlossenen und verlässlichen Menschen kennen und sehr schätzen gelernt. Rainer Hoher genoss als ausgezeichneter Journalist und Kenner unseres Landkreises großen Respekt. Er hat sich mit aller Überzeugung für soziale Belange engagiert und genoss als liebenswerter Mensch großes persönliches Ansehen.

Philipp Wankmüller bleibt für mich in Erinnerung als ein ruhiger, freundlicher, humorvoller Mensch, der sich mit Professionalität und großem persönlichen Engagement für unseren Landkreis einsetzte. Er hatte immer den Menschen im Blick und war nicht nur ein hervorragender Journalist, sondern auch ein verlässlicher und liebenswerter Partner.

Meine Damen und Herren,

Rainer Hoher und Philipp Wankmüller werden im Landkreis als herausragende Persönlichkeiten unvergessen bleiben. Wir alle werden Rainer Hoher und Philipp Wankmüller mit großem Respekt und aufrichtiger Dankbarkeit in Erinnerung behalten. Ich bitte Sie nun, sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen zu erheben.

Verehrte Gäste,

unsere drei Kreiszeitungen sind für den Landkreis wichtige Partner, um die Kreiseinwohner zu erreichen. Mir ist es ein Anliegen, heute den Vertretern unserer drei Kreiszeitungen für die

von gegenseitigem Vertrauen geprägte, angenehme und konstruktive Zusammenarbeit ganz herzlich zu danken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
mir stellt sich jetzt die Aufgabe, die positive Stimmung des Abends durch meine Rede wenigstens nicht völlig zu ersticken. Dabei gäbe es durchaus absolut sichere Redetechniken, dies zu tun. Ich könnte zum Beispiel alle wichtigen Repräsentanten aus der Politik, der Wirtschaft, der Verwaltung, aus den Vereinen und Verbänden, aus der Kultur, dem Sport, den Schulen, den Kirchen, den Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen sowie den Medien namentlich und persönlich begrüßen. Da ich hierfür die komplette mir zur Verfügung stehende Redezeit benötigen würde, käme ich zwar geschickt um jede inhaltliche Aussage herum und Sie wüssten ganz genau, wer neben, vor und hinter Ihnen sitzt. Ich würde Sie aber möglicherweise etwas ermüden. Ich verzichte auch heute wieder bewusst auf zahlreiche ausdrückliche und persönliche Begrüßungen. Die Liste mit über 600 Anmeldungen spiegelt eine unglaublich große Zahl bedeutender Namen wider.

Danke, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Ich freue mich schon jetzt sehr auf viele persönliche Gespräche nachher. Dafür soll möglichst viel Zeit bleiben. Deshalb begrüße ich Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, heute auf das Herzlichste. Sie alle verleihen dem diesjährigen Empfang der Wirtschaft einen ganz besonderen Rahmen – Seien

Sie uns alle ganz herzlich Willkommen. Wir freuen uns sehr darüber, dass Sie unserer Einladung nach Schrozberg gefolgt sind.

Meine Damen und Herren,
vor 20 Jahren hatte die Hälfte der Deutschen den Begriff Globalisierung noch nie gehört. Heute kennt ihn praktisch jeder. Keine politische Debatte, keine Rede zur Zukunft der Gesellschaft, keine wirtschaftliche Analyse kommt ohne dieses Wort aus. Dabei ist Globalisierung eigentlich kein neues Phänomen. Das sieht man an folgendem Zitat: „Die große Industrie hat schon dadurch, dass sie den Weltmarkt geschaffen hat, alle Völker der Erde, ..., in eine solche Verbindung miteinander gebracht, dass jedes einzelne Volk davon abhängig ist, was bei einem anderen geschieht.“

Diese einfache Definition der Folgen der Globalisierung hat schon vor über 160 Jahren (1847) Friedrich Engels in seinen „Grundsätzen des Kommunismus“ formuliert.

Das Wort "Globalisierung" begegnet uns nun beinahe täglich als Argument, als Argument allerdings für alles Mögliche: Für radikale Bildungsreformen, für Englisch lernen schon im Kindergarten, aber auch für den Abbau von Arbeitsplätzen, für die Lockerung von ethischen Standards, für die Verlagerung von Firmensitzen, für den Zusammenschluss von Unternehmen – und schließlich als Grund dafür, dass es das ganze Jahr über Erdbeeren gibt.

Dies zeigt, dass man Globalisierung nicht immer nur aus rein wirtschaftlicher Sicht betrachten darf. Vielmehr betrifft die Globalisierung alle Lebensbereiche: Unsere Kultur, unsere Bildung, unseren Urlaub, ja sogar unseren Sport. Oder macht hier niemand Nordic Walking?

Zahlen und Fakten belegen: Die ökonomische, soziale und kulturelle Vernetzung war noch nie so ausgeprägt wie zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stieg der statistisch nachweisbare Welthandel fast um das 30-Fache. Die junge Bundesrepublik ergriff damals beherzt die Gelegenheit beim Schopfe. Seitdem haben beispielsweise deutsche Autos und deutsche Maschinenbauer einen Weltruf, nicht nur einen Markennamen.

Mittlerweile ist es unseren Unternehmen egal, ob die Statistik uns als Exportweltmeister oder im nächsten Jahr nur noch als Vizemeister ausweist. Es geht uns nicht um Titel, sondern um die Wettbewerbsfähigkeit auf den weltweiten Märkten.

Letzten Endes verstärkt die Globalisierung die Erwartung an unternehmerische Verantwortung. Die Öffentlichkeit, die Verbraucher und die Finanzmärkte fragen nicht mehr nur danach, wie hoch Gewinne sind, was Unternehmen mit ihren Gewinnen machen, sondern auch, wie sie ihre Gewinne erzielen. Johannes Rau sagte einmal in diesem Zusammenhang: "Ich habe Sorge, dass eine junge Generation heranwächst, die von

allem den Preis und von nichts den Wert kennt". Es stellt sich also auch die Frage nach der Moral, nach der Verantwortung.

Ich freue mich ganz besonders, dass wir Sie, sehr geehrter Herr Dr. Rogowski, als Festredner zu gerade diesem Thema „Zwischen Gewinn und Gewissen – Unternehmensverantwortung in einer globalisierten Welt“ gewinnen konnten.

Im Jahr 1974 – damals war ich 16 Jahre jung – kamen Sie zu dem damaligen Familienunternehmen J.M. Voith GmbH, heute Voith AG, in meine Geburtsstadt Heidenheim. Ich ging zu dieser Zeit – räumlich nur wenige Kilometer von Ihnen entfernt – noch ins Hellensteingymnasium. Ihre Karriere begann bei Voith als Leiter des Personal- und Sozialwesens. 1978 wurden Sie Geschäftsführer von Voith. Übrigens war ich zur gleichen Zeit bei der Voith Getriebe KG als Werkstudent tätig ... Vater lange bei Voith ... hat sich selber outgesourct ... Von 1982 bis 1992 übernahmen Sie außerdem die Leitung des Konzernbereichs Antriebstechnik. 1992 erfolgte die Ernennung zum Vorsitzenden der Konzerngeschäftsführung. Mit Umwandlung der J.M. Voith GmbH in die J.M. Voith Aktiengesellschaft im Jahre 1997 übernahmen Sie den Vorsitz des Konzernvorstandes. Von April 2000 bis März 2010 waren Sie Vorsitzender des Voith AG-Aufsichtsrats und des Gesellschafterausschusses der Firma. Sie engagierten sich darüber hinaus sehr stark verbandspolitisch – insbesondere im Arbeitgeberverband Metall von Baden-Württemberg und im Verband Deutscher Maschinen- und Anla-

genbau, in dem überwiegend mittelständische Familienunternehmen organisiert sind. Seit 1992 hatten Sie dort einen Sitz im Vorstand, 1993 wurden Sie zum Vizepräsidenten und Schatzmeister gewählt. Von 1996 bis 1998 übernahmen Sie die VDMA-Präsidenschaft. Beim Bundesverband der Deutschen Industrie waren Sie von 1997 bis 1998 Vizepräsident, dann Mitglied des Präsidiums. Von 2001 bis Ende 2004 waren Sie dann dort Präsident. Deshalb hätte ich mir für dieses Thema keinen besseren Fachmann vorstellen können als Sie, verehrter Herr Dr. Rogowski.

Mit der Voith Turbo GmbH & Co. KG und dem Werk in Crailsheim sind Sie auch hier lokal verwurzelt und unternehmerisch mit dem Landkreis Schwäbisch Hall verbunden gewesen. An dem Beispiel Voith als international aufgestelltes Unternehmen sieht man, dass Regionalität und Globalisierung sich nicht gegenseitig ausschließen. Denn die Identität und der Erfolg unseres Wirtschaftsraums im Landkreis Schwäbisch Hall lebt vom Zusammenspiel zwischen Unternehmen, Politik, öffentlichen Einrichtungen und den Bürgern. Landkreise sind dabei wichtige Knoten im globalen Netzwerk.

Ihnen ein ganz herzliches Willkommen im Landkreis Schwäbisch Hall. Wir sind jetzt schon sehr gespannt auf Ihren Vortrag. Schön, dass Sie von Ihrer Frau begleitet werden.

Sehr geehrte Frau Rogowski,

ich freue mich sehr, dass Sie heute Abend bei uns sind. Auch Ihnen sage ich ein ganz herzliches Willkommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die Bundesregierung erwartet in diesem Jahr einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,4 Prozent. Für das Jahr 2011 geht die Bundesregierung von einer weiteren leichten Beschleunigung des Wachstums auf 1,6 Prozent im Jahresdurchschnitt aus. Deutschlands Wirtschaft wächst also wieder. Die erfreuliche Belebung der deutschen Wirtschaft wird von der Erholung der Weltwirtschaft, aber zunehmend auch von der Binnennachfrage getragen.

Während der Krise war der Staat finanziell in besonderem Maße gefordert. Große Sorge bereitet mir aber die drastisch zunehmende Staatsverschuldung. Einer aktuellen Forsa-Umfrage zufolge ist dies auch die größte Sorge der deutschen Bevölkerung. Für fast zwei Drittel der Bürger steht fest, dass der gigantische Schuldenberg eines Tages nicht mehr bezahlbar sein wird. Die Schulden des Bundes, der Länder und der Kommunen wachsen und wachsen. Die Staatsschulden werden zum Ende des Jahres die Höhe von knapp 1.800 Milliarden Euro erreicht haben. Um dies zu veranschaulichen: Würden ab sofort keine Schulden mehr aufgenommen und würde die öffentliche Hand gesetzlich verpflichtet, jeden Monat eine Milliarde Euro an Schulden zu tilgen, so würde dieser Prozess ohne Verzinsung schon rund 140 Jahre lang andauern müssen, um den Schuldenberg vollständig abzutragen. Am höchsten ist der Bund verschuldet: Auf ihn entfallen rund 62 Prozent der Staatsschulden.

Danach folgen die Länder mit 32 Prozent. Die Schulden der Kommunen schlagen mit insgesamt 6 Prozent zu Buche. 2010 wird der Bund mit 85,8 Milliarden Euro bei einem Haushaltsvolumen von ca. 320 Milliarden Euro so viele neue Schulden machen wie noch nie. Das sind mehr als doppelt so viel wie im Rekordjahr 2009. Übertragen auf den Landkreis Schwäbisch Hall bedeutet dies: Wir müssten für das Jahr 2010 etwa 50 Millionen Euro neue Schulden machen bei einem Haushaltsvolumen von 200 Millionen Euro. Dies würde unsere Aufsicht, das Regierungspräsidium nie genehmigen ... ganz abgesehen davon, dass schon der Schuldenstand des Bundes, übertragen auf den Kreis, nie genehmigt worden wäre.

Meine Damen und Herren,
vom schuldengetriebenen Konsum wegzukommen ist deshalb unumgänglich für nachhaltiges Wachstum, das allen Menschen dient. Ein straffer Konsolidierungskurs ist umso notwendiger, weil die Regierungen in den kommenden Jahren gegen die steigende Flut der Ausgaben für Gesundheit und Renten ankämpfen müssen. Wir hinterlassen den künftigen Generationen einen riesigen Schuldenberg und schränken damit schon heute deren Handlungsspielräume dramatisch ein. Von 100 Euro Steuereinnahmen werden 2013 nur 77 Euro übrig bleiben. Der Rest muss allein an Zinsen bezahlt werden, ohne dass auch nur ein Euro Schulden getilgt würde. „Schulden, die wir heute machen, sind die Handschellen von morgen“, so warnt Philipp

Stähelin, Präsident der Finanzkommission des Ständerates der Schweiz. Auch Manfred Rommel hat der Politik immer wieder eingeschärft, dass sie den Kampf gegen die vier Grundrechenarten auf Dauer nicht gewinnen kann. Er sagte: „Alle Versuche, eine Geldmenge durch moralische Beschwörungen zu vermehren, sind bisher fehlgeschlagen.“

Die Politik muss jetzt verantwortlich handeln und die Haushaltskonsolidierung endlich beherzt angehen. So wie bisher kann es nicht weitergehen.

Sorge bereitet auch die Finanzbranche. Teile der Finanzwirtschaft sind schon wieder in der Art von Geschäften aktiv, die die Krise ausgelöst haben. Bei einigen Banken beruhen die aktuell wieder positiven Geschäftsergebnisse fast ausschließlich auf spekulativen Geschäften oder Kapitalmarktaktivitäten, nicht auf kundenbasiertem Kreditgeschäft. Diese Banker müssten doch eigentlich wissen, dass sie nur mit Hilfe der Steuerzahler einen der größten Einbrüche der Geschichte überleben konnten. Manche Institute scheinen noch nicht aus der Geschichte gelernt zu haben. Denn die einseitige Fokussierung auf Kräfte des Marktes mit dem Ziel kurzfristiger Renditen kann nicht oberste Richtschnur sein. Paul Volcker, einst Chef der US-Notenbank, sagte jüngst, die einzige sinnvolle Finanzinnovation der vergangenen Jahre, die ihm einfalle, sei der Geldautomat. Die Aussage mag übertrieben sein. Manche Akteure vermitteln jedoch den Eindruck, für sie sei die Krise nur eine Panne gewe-

sen, nach der man weitermacht wie vorher. Ein bisschen fühlt man sich da an den Verleger des gleichnamigen bekanntesten Business-Magazins, Malcolm Forbes, erinnert: „Die Finanzwissenschaft lehrt, wie man Geld so lange von Hand zu Hand gehen lässt, bis es schließlich verschwunden ist.“

Unsere örtlichen Bankinstitute nehme ich hiervon ganz ausdrücklich aus. Erfreulicherweise haben sich die Sparkassen und die Volks- und Raiffeisenbanken nicht auf gefährliche Spekulationsgeschäfte eingelassen. Sie haben gerade in der Krise ihre Stabilität und Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt. Deshalb haben zahlreiche Kunden und Neukunden ihr Ersparnis verstärkt den regional verwurzelten Banken anvertraut.

Sie sehen auf der Leinwand als Sponsoren der heutigen Veranstaltung auch die Sparkasse und die Volks- und Raiffeisenbanken. Ohne diese regional verankerten Banken gäbe es vermutlich unsere WFG gar nicht. Und ohne die WFG gäbe es vermutlich auch keinen Empfang der Wirtschaft. Vielen Dank für die langjährige Unterstützung deshalb an Sie, sehr geehrter Herr Lützelberger, als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim und an Sie, sehr verehrter Herr Leicht als Vorsitzender der Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken Hohenlohe-Franken. Ich begrüße Sie sehr herzlich.

Den Initiator unserer WFG, meinen Vorgänger im Amt, Herrn Landrat a.D. Ulrich Stückle, begrüße ich ebenfalls recht herzlich.

Lieber Herr Stückle, schön, dass Sie heute Abend nach Schrozberg gekommen sind.

Verehrte Gäste,

durch eine nachhaltig erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung entstehen Arbeitsplätze und werden Arbeitsplätze gesichert.

Und ein Arbeitsplatz ist der beste Schutz vor sozialem Abstieg und vor Armut. Auf diesen Zusammenhang hat schon John F. Kennedy gesetzt. Von ihm stammt der Satz: „Die Flut hebt alle Boote an.“

In unserem Landkreis konnten in der bisher wirtschaftlich schwierigsten Zeit der deutschen Nachkriegsgeschichte dank der Bereitschaft und des Muts zahlreicher Unternehmer die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise abgemildert werden. Dies zeigt die niedrige Arbeitslosenquote von 4,6 %, die zweitniedrigste in Baden-Württemberg. Es ist also nicht nur gelungen, die vorhandenen Arbeitsplätze weitestgehend zu erhalten, sondern auch durch nachhaltige Investitionsentscheidungen neue Arbeitsplätze zu schaffen. Ich bin sehr dankbar, dass zahlreiche Unternehmen gerade in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit in Millionenhöhe investiert haben und investieren. Diese Investitionsbereitschaft ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Sie,

sehr verehrte Damen und Herren Unternehmer,

auf Wachstum und Beschäftigung setzen. Diese gute Entwicklung ist vor allem der Verdienst von Unternehmen und Arbeit-

nehmern. Die wirtschaftliche Erfolgsentwicklung in unserem wunderschönen Landkreis Schwäbisch Hall und die Tatsache, dass wir hier arbeiten können und unsere Heimat haben, haben wir zu einem ganz großen Teil unseren Unternehmerpersönlichkeiten und ihrer Bereitschaft, Risiken einzugehen, zu verdanken. Die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung geht auch auf das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Politik, Wirtschaft, Verbänden und Verwaltung zurück. Wir haben gemeinsam viel Gutes erreicht. Wir pflegen in unserem Landkreis seit vielen Jahren einen engen, konstruktiven Dialog und einen partnerschaftlichen Umgang miteinander. Miteinander, nicht gegeneinander – das ist sicher ein wesentlicher Teil unseres Erfolgsgeheimnisses.

Wir, die kommunalpolitisch Verantwortlichen, werden auch weiterhin tatkräftig daran arbeiten, dass unsere Städte und Gemeinden attraktive Arbeits- und Wohnorte bleiben. Dabei spielt die Breitbandversorgung im ländlichen Raum zunehmend eine entscheidende Rolle. Umfragen bei Unternehmen belegen, dass eine schnelle Datenautobahn und damit die Verfügbarkeit ausreichender Übertragungskapazitäten ein sehr wichtiger Standortfaktor ist. Die WFG erarbeitet daher derzeit im gemeinsamen Schulterschluss mit allen 30 Städten und Gemeinden ein gemeindeübergreifendes und landkreisweites Breitbandkonzept.

Unsere Maschinenbau- und Verpackungsindustrie fand dieser Tage das besondere Interesse chinesischer Gäste. Aus unserem Partnerschaftsdistrikt Taizhou durften wir eine hochrangige Delegation von Geschäftsführern und Vorsitzenden chinesischer Top-Unternehmen aus der Pharma- und Chemieindustrie im Landkreis begrüßen. Mit der herausragenden Wirtschaftskompetenz und dem hohen Qualitätsniveau unserer Unternehmen konnten wir das Interesse für die Leistungen der heimischen Verpackungs- und Maschinenbaufirmen wecken. Die chinesischen Gäste waren von dem Qualitätsstandard und dem Knowhow unserer Unternehmen sehr beeindruckt. Wir hoffen, dass diese Kontakte bei unseren Unternehmen nun zu Aufträgen führen und unsere Partnerschaft damit im Wirtschaftsbereich ebenso erfolgreiche Früchte trägt wie dieses schon beim Schüler- und Lehreraustausch der Fall ist.

Verehrte Gäste,

neue Wege gehen wir seit zwei Jahren auch bei der Weiterentwicklung unserer Krankenhauslandschaft. Die im Jahr 2008 mit unserem Partner Diak gegründete Gesundheitsholding Schwäbisch Hall ermöglicht eine sinnvolle Schwerpunktbildung an einzelnen Standorten. Das medizinische Strukturkonzept für den Landkreis Schwäbisch Hall erfordert an den Standorten Schwäbisch Hall und Crailsheim wesentliche räumliche Veränderungen. Im Diak geht es um ein Investitionsvolumen von rund 80 Millionen Euro. In der jüngsten Sitzung des Kreistags wurde

das Grobkonzept für das Krankenhaus in Crailsheim vorgestellt. Dieses sieht Investitionen in zwei Bauabschnitten vor. Die Gesamtkosten betragen rund 41 Millionen Euro. Auf den ersten Abschnitt entfallen etwa 25 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren,

in unserem schönen Landkreis ist der gesellschaftliche Zusammenhalt stark ausgeprägt. Das ist ein wertvolles Gut, das es weiterzuentwickeln gilt. An dieser Stelle danke ich allen Bürgerinnen und Bürgern, die in sämtlichen Lebensbereichen wertvolle Dienste an ihren Mitmenschen in ihrem Beruf leisten.

Ganz herzlich danke ich den zahlreichen ehrenamtlich Tätigen, die sich mit ihrem unermüdlichen Einsatz auf vielseitige Weise für ihre Mitmenschen und die Gemeinschaft einsetzen. Wir wollen alles dafür tun, damit die gesellschaftlichen, ehrenamtlichen, kulturellen und emotionalen Kräfte, die das innere Band unserer Gesellschaft bilden, weiter wachsen.

Verehrte Gäste,

dieses Jahr bringt neue und große Herausforderungen mit sich. Eine davon, die es gemeinsam mit den Städten und Gemeinden und allen gesellschaftlich Verantwortlichen zu meistern gilt, ist der demografische Wandel. Dieses Thema, aber auch die unmittelbaren Auswirkungen auf die Systeme wie Kindergarten und Schule, Ausbildung und Arbeit, Gesundheit, Senioren, Wirtschaft, Gewerbe und Infrastruktur, werden die Schwer-

punktthemen und politischen Felder sein, auf denen die Zukunft unseres Landes und unseres Landkreises entschieden werden. Ebenfalls ein bedeutender Sektor ist nach wie vor der Energie- und Umweltbereich. Der Landkreis wird auch weiter einen aktiven Beitrag zu einem innovativen Klimaschutz leisten.

Wir alle sind gefragt, wenn es um Ideen und Innovationen für die Zukunft unseres Landkreises geht. Ich bin mir sicher, dass sich unsere Unternehmerschaft den großen Herausforderungen auch weiterhin selbstbewusst und erfolgreich stellen wird. Und wir werden weiterhin gemeinsam nach Lösungen für die positive Weiterentwicklung in den Bereichen Leben, Lernen und Arbeiten in unserem Landkreis suchen und diese auch miteinander erfolgreich umsetzen.

Meine Damen und Herren,
wussten Sie, dass wir heute Abend in einer „jungen Stadt mit jahrhundertealter Tradition“ zu Gast sein dürfen? Diese schöne und treffende Formulierung ist weltweit auf der Homepage der Stadt Schrozberg zu lesen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Izsak,
ich danke Ihnen sehr, dass Sie uns heute Abend diese schöne Stadthalle zur Verfügung stellen. Da könnte ein Landrat schon ganz schön neidisch werden...

Ein herzliches Dankeschön sage ich auch dem Rathausteam, das uns mit großem Engagement bei der Organisation dieses Abends tatkräftig unterstützt hat. Dank sage ich auch dem Partyservice „Tischlein Deck Dich“ von Familie Lang, der Metzgerei Schilp, der LBV Schrozberg, der Eico Quelle, der Riedbacher Brauerei, der Firma Dreher Automatenservice und weiteren Sponsoren, die gemeinsam mit unserer WFG die spätere Bewirtung übernehmen. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön an das Küchenteam und das Servicepersonal, das uns nachher verwöhnen wird.

Ich danke auch dem Organisationsteam unserer erfolgreichen WFG mit Geschäftsführer Helmut Wahl an der Spitze. Ein großes Dankeschön allen fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese Veranstaltung vorbildlich vorbereitet haben. Ich bin sehr froh darüber, dass wir mit Herrn Wahl einen erfahrenen und umtriebigen Geschäftsführer bei der WFG haben, der durch sein motiviertes Team ganz ausgezeichnet unterstützt wird.

Liebe Gäste,

Sie können gerne nach dem Vortrag Fragen an Herrn Dr. Rogowski stellen. Danach freuen wir uns auf die Tanzgruppe crazy passion unter der Leitung von Frau Junghardt. Anschließend werden die Kreiszeitungen dann die Medienpreisträger 2010 vorstellen.

Und nun freuen wir uns, sehr geehrter Herr Dr. Rogowski, auf Ihren Vortrag. Noch einmal ein herzliches Willkommen bei uns im Landkreis Schwäbisch Hall. Wir alle sind jetzt sehr gespannt. Ich danke Ihnen.

Dank an Herrn Dr. Rogowski und Moderation der Fragen

Tanzgruppe crazy passion

Verleihung der Medienpreise

Schlusswort des Landrats

Glückwunsch an die Preisträger.

Ein herzliches Dankeschön nochmals allen, die vor und hinter den Kulissen zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben. Ich lade Sie nun herzlich zum Stehempfang ein. Uns allen wünsche ich einen schönen und unterhaltsamen Abend mit interessanten Begegnungen und guten Gesprächen.